



Heizen ohne Öl und Gas – wie geht das?

Vorgaben aus der Politik bringen künftige Eigenheimbesitzer oft zum Schwitzen. 65 Prozent erneuerbare Energien beim Betrieb neuer Heizungen – wie soll das gehen? In Braunsdorf entsteht ein Beispielprojekt. René Krauß von der Fasa AG weiß, was künftige Bewohner umtreibt.

VON EVA-MARIA HOMMEL

BRAUNSDORF/CHEMNITZ – „Solares Bauen im sonnigen Braunsdorf“ – so wirbt die Fasa AG aus Chemnitz für ihre drei neuen Hausprojekte. Sonnig sieht es zurzeit zwar noch nicht aus; die Bauarbeiter waten durch Schlammputzen. Und doch errichten sie gerade das Fundament für ein Haus, das aus der Sonne möglichst viel Energie herausholen soll. Die Gegend um Braunsdorf ist relativ sonnenverwöhnt, sagt René Krauß: Sie kommt auf etwa 1550 Sonnenstunden im Jahr.

Krauß ist bei der Fasa für Marketing zuständig. Und die erneuerbaren Energien sind bei dem Unternehmen inzwischen integraler Bestandteil des Marketings: „Wir bauen nichts anderes mehr.“ In Braunsdorf solle ein Referenzobjekt entstehen. Genauer gesagt entsteht auf der

Bahn-
le,
n mit
1 Refe-
rei. Als
nhaus

die Höhe
wachsen. Zurzeit setzen die Arbeiter die ersten Steine, in einem Jahr soll es schon fertig sein: „Die Zeitschiene ist sportlich“, sagt René Krauß, „aber wir wollen dem gerecht werden.“ Danach sollen noch zwei Einfamilienhäuser entstehen. Bisher seien drei der Eigentumswohnungen im Mehrfamilienhaus verkauft, und eins der Eigenheime. Das Versprechen an die künftigen Eigentümer: Nebenkosten von einem bis 1,50 Euro. Zum Vergleich: In Sachsen lag der Durchschnitt laut dem Deutschen Mieterbund 2018 bei rund 2,20 Euro. So amortisiere sich der Kaufpreis, der 10 bis 15 Prozent höher liege als sonst üblich.

Was René Krauß aus Gesprächen mit Kaufinteressenten weiß: „Die Frage nach den Energiekosten kommt oft als erstes.“ Auch die Vorgaben der Bundesregierung treiben die Leute um: Ab 2024 muss mög-



Baubeginn in Braunsdorf: Arbeiter der Fasa AG aus Chemnitz setzen das Fundament des künftigen Aktivsonnenhauses.

FOTO: EVA-MARIA HOMMEL



Die starke Dachneigung der „Aktivsonnenhäuser“ führen dazu, dass die Sonne auch im Winter relativ steil auf das Dach fällt.

FOTO: FASA AG

lichst jede neu eingebaute Heizung zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden.

In der Debatte um Energiekrise und Klima verschiebt sich der Fokus seit einigen Monaten auf das Thema Heizenergie. „Mehr als ein Drittel des gesamten Energiebedarfs in Deutschland brauchen wir zur Deckung unseres Wärmebedarfs in Gebäuden“, heißt es in einer Mitteilung der Bundesregierung.

Fasa-Vorstand Ullrich Hintzen hatte vor diesem Hintergrund bereits gefordert, dass Solarthermie besser gefördert wird. Sachsenweit betrachtet spielt sie innerhalb der erneuerbaren Energien immer noch eine Nebenrolle: 2016 entstanden knapp sieben Prozent der statistisch ausgewiesenen Wärmemenge, die aus erneuerbaren Energien gewon-

„Wir bauen keine Häuser ohne erneuerbaren Energien mehr.“

René Krauß Marketing Fasa AG



Nahe dem Bahnhof von Braunsdorf steht bereits ein Solar-Einfamilienhaus der Fasa mit dem typischen Schrägdach.

FOTO: EVA-MARIA HOMMEL/ARCHIV

nen wurde, aus Solarthermie – so das statistische Landesamt. „80 Prozent der Energie, die ein Gebäude verbraucht, ist Wärme“, sagt René Krauß. In Braunsdorf will man die Vorgabe der Bundesregierung sogar übertreffen: Mindestens 70 Prozent der Heizenergie für das Mehrfamilienhaus sollen aus Solarthermie gewonnen werden. Woher die restlichen 30 Prozent kommen, ist noch nicht ganz klar – im Gespräch sind ein Holzpelletofen oder eine Wärmepumpe, die mit zugekauftem grünen Strom betrieben wird. Die beiden Einfamilienhäuser sollen komplett CO₂-neutral werden.

Wie aber funktioniert das praktisch? Zum Beispiel, indem man die Baugrube schräg zur Grundstücksgrenze aushebt. Was zunächst etwas „schräg“ wirkt, hat seinen Grund:

Das Dach, auf das die Solarzellen kommen, ist exakt nach Süden ausgerichtet, um so viel Sonne wie möglich einzusammeln. Außerdem wird es besonders steil, sodass die schräg stehende Wintersonne steil auf das Dach trifft und den maximalen Ertrag bringt. Dennoch hatte die Fasa für das Mehrfamilienhaus nur mit 50 Prozent Solarwärme geplant. Man habe an den Anlagen und der Dämmung weiter gefeilt, so René Krauß, um höhere Werte zu erreichen. Eins ist in Braunsdorf bisher nicht geplant: Strom aus der Sonne. Man konzentrierte sich hier auf die Solarthermie, sagt Krauß. Auf Wunsch der Eigentümer sei es aber problemlos möglich, weitere Solarzellen für Fotovoltaik einzubauen, etwa auf dem Carport oder auf dem Norddach: „Das funktioniert.“ | EVA